

Miscellanea.

Von J. P. E. Frdr. Stein in Berlin.

A. Eine neue europäische *Oedipoda*.

Von dieser Heuschrecke liegen mir fünf Stücke, sämmtlich Männchen, vor, welche vor einigen Jahren von Herrn Dr. Krüper in Athen, als auf dem Parnass gefangen, eingesandt wurden. Alle sind in der Färbung durchaus übereinstimmend, und unterscheiden sich von *Oedipoda variabilis* Fisch., der sie allerdings ähneln, doch auf den ersten Blick.

Die Vorderflügel sind einfach braun, die äussere Spitzenhälfte etwas heller, ohne jede Spur von Querbinden, wie solche bei *O. variabilis* Fisch. stets mehr oder weniger deutlich abgesetzt vorhanden sind. Das Roth der Hinterflügel ist rosenroth, durch keine schwarze Querbinde begränzt; während bei *O. variabilis* Fisch. das Roth mehr ein Zinnoberroth genannt werden muss, und stets durch eine bogenförmige Binde umsäumt erscheint.

Fühler, Tarsen und die obere Basis des Hinterleibes sind lebhaft rothgelb; bei *O. variabilis* Fisch. sind die Fühler nur am Grunde gelb, die Tarsen mehr oder weniger schwarzbraun.

Die angegebenen Merkmale, welche bei den vorliegenden Stücken ganz gleichförmig auftreten, scheinen zu berechtigen, selbe als eigene Art, und nicht als Varietät von *O. variabilis* Fisch., zu betrachten, und nenne ich daher dieselbe

Oedipoda Parnassica,

indem ich sie folgendermassen diagnostisire:

O. obscure rufo-brunnea; antennis, tarsis, abdominis basi supra ferrugineis; carina thoracis semel interrupta; lobus thoracis anterior utrinque sulcis duobus transversis, lobus posterior ad latera et supra lineis elevatis irregularibus nonnullis.

Elytra fusca, corticea, angusta, margine antico-versus basin obtuse producto; alae explicatae intus rosaceae, extus ad apicem fuscae, reticulatae, non fasciatae.

Pedes fusco-brunnei, antici et medii dilutiores, postici obscuriores, femoribus supra macula triangulari fusca, tibiae fuscae, basi annulo angusto rufo.

Ein speckig gewordenes Stück zeigte nach der Behandlung mit Schwefeläther blassgrünliche Hinterflügel; es war also das Roth durch den Aether extrahirt worden.

B. Eine auffallende Perlide.

Von zwei Stück Perliden, zur Gattung *Isopteryx* Pict. gehörend, welche von Herrn Sanitätsrath Dr. Paasch hierselbst, bei Gelegenheit einer Vergnügungsreise in Thüringen gefangen wurden, fällt das eine durch eine eigenthümliche kleine Röhre am Ende des Hinterleibes auf. Man könnte zunächst glauben, diese Röhre sei als Attribut eines weiblichen Thieres anzusehen; aber bisher wurde dergleichen, wie die Werke von Pictet, Brauer und anderen, wenigstens negativ beweisen, noch nicht beobachtet, vielmehr wahrgenommen, dass die Weibchen der Perliden die Eier in einer Vertiefung der Unterseite des Hinterleibes, in einen Klumpen zusammengeballt, tragen, den sie beim Fluge über Wasser in dasselbe fallen lassen. Da nun das andere Stück auch etwas robuster aussieht, als das mit der Röhre versehene, bin ich geneigt, das letztere für ein Männchen und das erstere für ein Weibchen zu halten. Aus der sehr dünnen, etwa einer Linie langen Röhre ragen noch zwei sehr feine, haarförmige Borsten, von fast gleicher Länge wie die Röhre hervor, und dies scheint, wie ich glaube, insbesondere darauf zu deuten, das Ganze als einen männlichen Geschlechtsapparat ansehen zu müssen.

Die Thierchen sehen nun in mancher Hinsicht der *Isopteryx tripunctata* Scop. (flava Pict.) recht ähnlich; der blassgelbliche Prothorax ist schwarzbraun gerandet und die schwarzen Fühler sind nur am

Grunde gelb. Während indessen *I. tripunctata* Scop. mehr oder weniger gelb mit grünlichen Flügeln gefunden wird, erscheint diese Art sehr bleich und mit wasserhellen Flügeln, worin das Geäder nur bei durchfallendem Lichte mittelst der Loupe kenntlich wird. Sodann sind bei *I. tripunctata* Scop. der ganze Leib und die Schwanzborsten rein gelb; bei dieser Art ist der (getrocknete) Hinterleib schwärzlich gefärbt, und die grünlichen Schwanzborsten sind braun geringelt. Die Grösse beider Arten ist ungefähr dieselbe.

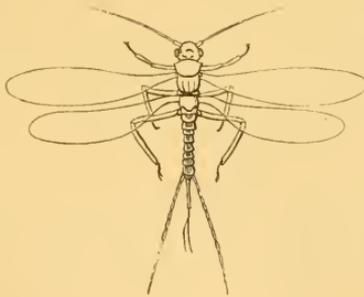
Es bleibt zu bedauern, dass bisher nur zwei Stücke gefunden wurden, und daher die Muthmassung nicht unberechtigt, dass das Röhrechen am Hinterleibe des einen nur ein individuelles Vorkommen sei, was vielleicht nur ausnahmsweise sich derartig herausbildete. Sollten indessen gelegentlich noch mehrere Exemplare mit gleicher Bildung entdeckt werden, so dürfte die Aufstellung einer eigenen Art gerechtfertigt erscheinen, wofür ich alsdann den Namen

Isopteryx tubulosa

vorschlage.

Jedenfalls sei hierdurch die Aufmerksamkeit der Sammler auf diese Thierform mit der Hindeutung gelenkt, mir bei etwaiger Auf-
findung Exemplare zu senden oder doch wenigstens brieflich Mit-
theilung machen zu wollen.

Die hier folgende Abbildung stellt das Thier 3-mal vergrössert vor.



C. Eine Hummelart in Zaunkönigs-Nestern.

Durch den Zeichenlehrer Herrn Walter in Charlottenburg bei Berlin, welcher die Ornithologie als Liebhaberei betreibt, erhielt ich

bereits im vorigen Jahre einige in den Nestern des Zaunkönigs aufgefundene geschlossene Zellen, welche denen der Hummeln ganz ähnlich sahen, und von mir, Behufs des Ausschlüpfens, den Winter hindurch aufbewahrt wurden. Da nun Mitte Mai's d. J. die Zellen noch unverändert geblieben, öffnete ich dieselben, und fand darin todte, verkrüppelte Stücke einer nicht bestimmaren *Bombus*-Art.

Erst vor ganz kurzer Zeit wurde mir durch Herrn Dr. Reichenow, im Auftrage des Herrn Walter, eine Hummel eingehändigt, welche von demselben wiederum in einem Zaunkönigsneste gefunden, und vollkommen ausgebildet ist; sie stellt ein kleines Weibchen von *Bombus pratorum* (Linné) Illig. vor. Da es wohl nicht uninteressant ist, die näheren Umstände der Auffindung zu erfahren, will ich dieselben mit den eigenen Worten des Finders — Unwesentliches auslassend — hier mittheilen.

„Unter circa 40 Zaunkönigsnestern, die ich dieses Jahr (1879) gefunden, kamen 4 Nester vor, deren Oeffnung fest mit Moos verstopft war, und deren Inneres ebenfalls nur Moos enthielt, ganz dasselbe weiche, grüne Moos, woraus das Zaunkönigsnest selbst bestand. Beim Auseinanderbrechen der Nester fand ich in dreien nichts, im vierten Ueberbleibsel von Zellen, die gerade in der Mitte des einen, eine ziemlich dichte, doch weiche Masse bildenden Nestes lagen. Ein fünftes Nest, das wieder kein Eingangsloch zeigte, hob ich vom Wachholderstrauche ab; kaum hatte ich dies gethan, da kamen aus dem nicht fest zugestopften Eingangsloche desselben schnell hintereinander circa 25 Hummeln, alle von gleicher Grösse und Farbe, wie sie die beifolgende, die eine der Herausschlüpfenden ist, zeigt.“ (Nach dieser wurde die Bestimmung bewirkt. D. Verf.)

„Ich warf das Zaunkönigsnest, als so viele Hummeln herauskamen, fort, und nahm es erst auf, als es von den Hummeln leer war. Nach einigen Minuten kehrten die ausgeflogenen Hummeln zurück, und suchten die Stelle, wo das Nest stand, wieder auf, und setzten sich auch zum Theil wieder auf das an dieser Stelle noch haftende Moos. Ich schlug eine davon nieder, um sie mitzunehmen.“

„Im vorigen Jahre brachte ich verschlossene Zellen aus dem Zaunkönigsneste mit, wo beim Aufbrechen eine bedeutend grössere Hummel abflog, welche als eine viel mehr gelb gefärbte bezeichnet werden konnte.“

Soweit der Finder. Die zuletzt erwähnte, bedeutend grössere Hummel, kann gleichwohl dieselbe Art gewesen sein, indem manche weibliche Stücke erheblich grösser ausfallen und viel mehr gelbe Behaarung aufweisen als andere. So ist auch bei den Männchen und Arbeitern dieser Art oft der halbe Vorderthorax dicht gelb behaart. Die Hinterleibsspitze der Weibchen ist meist orangeroth, zuweilen jedoch auch ziegelroth, wie bei *B. lapidarius* Linné behaart.

Das vorliegende Stück hat eine ziegelroth behaarte Hinterleibsspitze und am Vorderrande des Thorax eine schmale Querbinde von citronengelben Haaren; die Metatarsen, besonders der Hinterbeine, sind inwendig lebhaft goldglänzend behaart.

Es wäre nun wünschenswerth zu erfahren, ob schon von Anderen Hummelzellen oder Hummeln selbst in Zaunkönigsnestern beobachtet wurden, und namentlich, ob es die erwähnte oder eine andere Art war. Merkwürdig bleibt jedenfalls die grosse Thätigkeit, welche vielleicht nur ein Weibchen ausübt, um das Zaunkönigsnest und dessen Oeffnung dicht mit Moos auszufüllen.

Noch einen Zweifel möchte ich aussprechen, ob nämlich die gefundenen Nester wirklich Zaunkönigsnester und nicht vielmehr denselben nur ähnliche, von den Hummeln selbstständig errichtete Bauten zur Unterbingung ihrer Brut waren, wobei dann nicht ausgeschlossen wäre, dass die betreffende Hummelart gelegentlich auch Zaunkönigsnester, wenn solche an passenden Orten vorhanden, zu ihrem Zwecke brauchbar herstellte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Münchner Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Stein Friedrich Johann Philipp Emil von

Artikel/Article: [Miscellanea. 137-141](#)